

Kreis Blatt



für den Kreis Udingen.

Er erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Unseres Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Udingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 89.

Dienstag, den 28. Juli 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den erordneten Landesteilen vom 20. September 1907 wird hiermit folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Der neuerbaute Bismarckweg von Oberems bis zum Walddistrikt Windhain ist bis auf weiteres für Fuhrwerke mit über 30 Zentner Last, für Automobil-Dmnibusse, Lastautomobile und Probemobile verboten.

Gewöhnliche Automobile dürfen nur mit 15 Meter Geschwindigkeit fahren.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Oberems, den 22. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Weil.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg

und die Haltung der Mächte.

Berlin, 26. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Die auf Grund der Untersuchung des Thronerbes in Serajewo von Oesterreich-Ungarn erhobenen Forderungen müssen als gerechtfertigt angesehen, wenn man die Begründung dieser Forderungen mit dem der Sache gebührenden Ernst betrachtet. Die Beteiligung serbischer Vertreter an der Vorbereitung der Verschwörung gegen das Haus der Habsburger und die Forderungen gegen die österreichisch-ungarische Monarchie sind unabweisbar. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte sich bereit, den Mächten Einsicht in das Untersuchungsmaterial zu geben, ein Verstecken und von der Unanfechtbarkeit ihrer Erklärungen und von der Gerechtigkeit ihrer Forderungen überzeugt ist. Sollte wider Erwarten diese Forderungen ablehnen, so hoffen wir, daß im Gefühl des Ernstes der Lage die Regierungen der Großmächte es sich sämtlich angelegen sein lassen werden, zu verhindern, daß aus dem vermeintlichen österreichisch-serbischen Auseinandergehen weiter um sich greifende Verwicklungen entstehen.“

Berlin, 26. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Serbien die Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung bis auf zwei angenommen habe. Die abgelehnten Forderungen seien: der Tagesbefehl an die Armee, den man beim Offizierskorps

nicht durchsetzen zu können geglaubt habe, sowie die Teilnahme österreichischer Beamter an der Untersuchung auf serbischem Gebiet. Es verlautet, daß Verhandlungen zwischen verschiedenen Hauptstädten schweben, um den Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn zu lokalisieren.

— Berlin, 26. Juli. Die hiesige serbische Gesandtschaft hat heute Vormittag folgendes Telegramm vom serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch bekommen: Heute um 5 Uhr 45 überreichte ich die Antwort auf die österreichisch-ungarische Note. Die vollständige Antwort werden Sie heute abend bekommen. Aus dieser Antwort werden Sie ersehen, daß wir bis zur äußerst möglichen Grenze gegangen sind. Als der österreichisch-ungarische Gesandte die Note bekam, erklärte er mir, sie zunächst mit seinen Instruktionen vergleichen wollen und mir dann sofort die Antwort zu erteilen. Als ich in das Ministerium zurückkam, erhielt ich die Antwort von dem österreichisch-ungarischen Gesandten, in der er erklärte, mit unserer Antwort nicht zufrieden zu sein. Er werde schon an diesem Abend Belgrad mit Gesandtschaftspersonal verlassen; die Gesandtschaft und alles Mobilar mit dem Archiv, sowie den Schutz der österreichischen Untertanen werde er dem deutschen Gesandten anvertrauen. Mit der Ueberreichung der Antwort erklärte der Gesandte zugleich, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgebrochen seien.

— Kopenhagen, 26. Juli. Kaiser Wilhelm hat gestern abend 6 1/2 Uhr Bergen ohne Ankündigung auf dem Kreuzer „Rostod“ verlassen und ist auf dem schnellsten Wege nach Deutschland abgereist. Die deutsche Flotte, die sich auf einer Manöverreise befindet, erhielt Befehl, sich an einer bestimmten Stelle zu sammeln. Der dänische König, der auf seinem Sommerfritz Marjellborg bei Aarhus weilte, ist unerwartet in Kopenhagen eingetroffen. Er sollte erst morgen eintreffen um den Präsidenten Poincaré, der sich auf dem Wege nach Kopenhagen befindet, zu empfangen. Ueber Änderungen in den Reisedispositionen Poincarés ist hier nichts bekannt.

— Wien, 26. Juli. Der französische und der russische Botschafter haben sich heute, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, zum Grafen Berchtold begeben, um ihm die Schlichtung des österreichisch-serbischen Konflikts durch einen Schiedsspruch vorzuschlagen.

— Wien, 26. Juli. Wir hatten Gelegenheit, das Urteil der maßgebenden Stelle über die unerfreulichen russischen Meldungen zu erfahren: „Ohne die furchtbare Bedeutung einer etwaigen Einmischung zu unterschätzen, sind wir auf alles gefaßt. Jede Einschüchterung, jeder Versuch, die Monarchie an der endgültigen Beseitigung der serbischen Gefahr zu verhindern, ist aussichtslos und hätte unabsehbare Konsequenzen. Die Monarchie setzt ihre ganze Existenz ein; wer ihr in den Weg tritt, muß den gleichen Einsatz bieten.“

— Wien, 26. Juli. Die italienische Regierung hat der österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung zukommen lassen, daß sie in einem

eventuellen bewaffneten Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine dem freundschaftlichen Bundesverhältnisse entsprechende Haltung einnehmen werde. Diese spontane Erklärung reiht sich würdig der von der ganzen Monarchie begeistert begrüßten glänzenden Befundung der Bundesstreue Deutschlands an und ist hier als eine Erwiderung der bewährten Gesinnungen Oesterreichs-Ungarns mit dem Ausdruck der Befriedigung und des Dankes entgegengenommen worden. Sie kann nicht verfehlen, in unserer gesamten Bevölkerung einen lebhaften Widerhall zu wecken und die warmen Gefühle für das verbündete Königreich zu stärken und zu vertiefen.

— Rom, 26. Juli. Das Regierungsblatt „Popolo Romano“ hält immer noch an der Hoffnung einer friedlichen Lösung fest und tritt vor allem der allgemeinen Auffassung entgegen, daß die Beteiligung österreichischer Beamter an der Untersuchung in Serbien mit der Souveränität Serbiens unvereinbar sei. Es erinnert daran, daß Italien mit dem Einverständnis der französischen Regierung nach der Ermordung Carnots nach Paris einen hohen Polizeibeamten schickte, welcher die französische Polizei bei der Ueberwachung der Anarchisten unterstützte, daß ferner Italien auch in den Vereinigten Staaten Beamte zur Ueberwachung der Schwarzen Hand unterhalte. Was rede man also von einem Verbrechen gegen die Würde Serbiens. Seien die Mörder von Serajewo vielleicht nicht österreichische Untertanen, und kämen sie nicht etwa aus dem pan-serbischen Polytechnikum in Belgrad, wo man augenscheinlich die Taktik und Mechanik des Mordes studiere? Die Forderungen Oesterreichs seien auf Recht, Ehre und Billigkeit gegründet.

— Petersburg, 26. Juli. Die russischen Kreise erhoffen eine Beilegung des Konflikts durch Vermittlung Kaiser Wilhelms.

— Petersburg, 26. Juli. Der Vertreter von Wolffs Telegraphen-Bureau erfährt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach der Unterredung des Ministers des Aeußern Sazanow mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Scapary günstig ist, wenn auch die Lage kritisch bleibe.

— London, 26. Juli. Das Reuter'sche Bureau erfährt aus Kreisen, die in enger Beziehung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, die Oesterreich-Ungarn jetzt treffen werde, Serbien noch Zeit lassen werden, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

— London, 26. Juli. Das unionistische Sonntagsblatt „Observer“ schreibt: „Die Tripel-Entente, obwohl in Verlegenheit gesetzt, muß mit ganzer Macht zusammenstehen, falls andere größere Sachen auftauchen. Die Pflicht Englands ist: vermitteln, vermitteln, vermitteln! Wir müssen Rußland helfen, Garantien gegen die Vernichtung der Unabhängigkeit Serbiens zu erhalten, ohne den schuldigen Staat vor einer ausreichenden und demütigenden Bestrafung zu bewahren.“ Die Tripel-Entente existiert für große und gerechte Zwecke, die für das Gleichgewicht und die Stabi-

ität Europas unentbehrlich sind. Sie darf nicht zum Werkzeug der großserbischen Agitation und zum Schilde der Mordtat von Sarajewo dienen. Das Ultimatum mag brutal erscheinen und das Maß überschreiten, aber man muß ins Auge fassen, daß Österreich-Ungarn in dieser Frage vom Grund aus im Recht, Serbien von Grund aus im Unrecht ist."

— London, 26. Juli. Der russische Botschafter entsaltete heute eine geschäftige Tätigkeit und empfing die Besuche anderer Diplomaten. Ueber den russischen Standpunkt erfährt das Reutersche Bureau, Rußland halte sich bereit, alles mögliche zu tun, um zwischen Österreich und Serbien ein für beide gleichmäßig befriedigendes Einvernehmen zustande zu bringen. Zu diesem Zweck habe es in Wien eine Verlängerung der von Österreich-Ungarn gegebenen Frist angeregt. Ferner werde es durchaus bereit sein, diejenigen Punkte der österreichischen Note zu unterstützen, die sich zu einer Prüfung eignen und bezüglich deren von Serbien Genußnahme gegeben werden könnte. Die Forderungen der österreichischen Note schienen jedoch anzudeuten, daß sie etwas mehr als die Beilegung der ausstehenden österreichischen Fragen bezweckten. Rußland hofft jedoch, daß auch jetzt noch Mittel gefunden werden, eine Beilegung zu erreichen.

— Sofia, 26. Juli. Die Blätter erkennen das Recht Österreich-Ungarns an, gegen Serbien angelegte der verbrecherischen alserbischen Propaganda und der fortgesetzten Provokationen energisch vorzugehen.

— Bukarest, 26. Juli. Zu der österreichisch-ungarischen Note schreibt das Blatt „Adevărul“: „Die Forderungen Österreich-Ungarns sind so klar, daß sie keine Zweideutigkeit zulassen. Serbien wird sie erfüllen müssen. Das Recht ist auf der Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie. Serbien hat keine andere Wahl, als die Machenschaften zu verurteilen, die ein Ergebnis der russischen „Schwarzen Bande“ sind.“ Das „Bukarester Tagblatt“ sagt: „Der Störenfried ist Serbien. Wenn man Österreich-Ungarn einen Vorwurf machen kann, so ist es der, daß es so lange eine Geduld bekundete, die mit der Würde einer Großmacht kaum in Einklang stand.“

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Ufingen, 27. Juli.** (Schöffengericht).

1) Wegen fahrlässiger Brandstiftung war der Schüler Emil B. zu Bernborn angeklagt. Er hatte am 20. April d. Js. in der Gemarkung Bernborn einen dünnen Grasbusch angezündet. Das Feuer wurde durch den Wind in den Wald hineingetrieben, sodaß schließlich eine Fläche von 0,3 Hektar brannte. Er erhielt einen Verweis.

— 2) Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde

der Tagelöhner Karl M. aus Biedenkopf. Derselbe hatte sich zu verantworten: 1. als Landstreicher umhergezogen zu sein, 2. gebettelt zu haben und zwar mit einer Waffe, nämlich einem Revolver, 3. dem Gendarmerie-Wachmeister P. zu Schmitten durch Gewalt und durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet und sich seiner Verhaftung widersetzt zu haben, 4. die Türe der Arrestzelle der Gemeinde Arnoldsheim beschädigt zu haben. Unter Freisprechung im übrigen wurde erkannt: wegen Bettelns zu einer Haftstrafe von 8 Tagen und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, wegen Widersetzung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen. — 3) Der Landwirt und Wagner Fritz Carl Ph. von hier hatte eine polizeiliche Strafverfügung erhalten, weil er auf einem fremden bestellten Grundstück den Pflug gewendet hatte. Er verlangte richterliche Entscheidung, welche vollen Erfolg hatte, er wurde freigesprochen. — 4) Der Arbeiter Emil M. zu Schmitten war wegen Sachbeschädigung und die Ehefrau Karoline S. dafelbst wegen Anstiftung angeklagt. M. erhielt eine Geldstrafe von 30 Mk., hülfweise 6 Tage Gefängnis, die Ehefrau S. 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis.

* **Ufingen, 27. Juli.** Bei dem am gestrigen Sonntag in Seulberg stattgefundenen Gaurturnfest des Feldberggaues schnitt die hiesige Turngemeinde recht befriedigend ab. In der Oberstufe errangen H. Sommer den 3., Armin Bacht den 4., Heinrich Erle den 8., Richard Bäckel den 12. und Christian Steinmetz den 14. Preis. In der Unterstufe wurde Albert Erle der 1. und Walter Haag der 37. Preis zuerkannt. Allen Preisturnern ein kräftiges „Gut Heil!“

* **Ufingen, 27. Juli.** Feldbergfest. Bei einigermaßen gutem Wetter traten gestern Vormittag 7 Uhr gegen 1000 Turner auf dem Gipfel des Berges an. Th. Kleber-Biebrich eröffnete mit einer kurzen Begrüßung das Fest. Alsbald marschierten die Turner zum Fünfkampf, Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, Schnellaufen und einer Kürfreibung an. Bis gegen 1/211 Uhr wurde flott geturnt; dann kamen Wolfenshauer und Regengüsse die ein Abbrechen des Turnens vorerst nötig machten. Alles suchte ein schützendes Obdach, aber schwer war es zu finden, denn Taufende hatten bereits die drei Feldberghäuser und die Hütten besetzt. Es gab kein aus und ein mehr. Trostlos war inzwischen das Wetter geworden. Die Nebel flogen um den grauen Brunnhildisfelsen, Regen und Hagel prasselten nieder und machten den Boden vollständig grundlos. Der Feldberg-Ausschuß trat zu einer Beratung zusammen und gab, da sich inzwischen das Wetter etwas erhellt hatte, bekannt, vorerst Steinstoßen und die Freibungen wieder aufzunehmen. Kaum hatte man damit begonnen, da goß der Regen wieder in Strömen. Man wartete also wieder. Inzwischen

hatten Hunderte von Turnern durchnäßt den Rampenplatz verlassen und den Abstieg begonnen. Ausschuß und die Obmänner nahmen jetzt die Besichtigung des Kampflandes vor. Das Gelände stand zum Teil unter Wasser. Um 1/22 Uhr der Vorsitzende Th. Kleber-Biebrich bekannt, der Ausschuß nicht glaube, eine Verantwortung für das Weiterturnen übernehmen zu können. sei zu gefährlich, in dem grundlosen Boden zu turnen. Das Fest sei deshalb auf den 2. August verschoben worden, vorausgesetzt, daß zu diesem Termin das Pionierkommando, das diesmal wieder wertvolle Hilfe leiste, bekommen könne. Sei dies nicht der Fall, dann finde das Fest Ende September statt. Die Anmeldungen zum gestrigen Turnen behielten auch für das kommende Turnen ihre volle Gültigkeit.

* Im Regierungsbezirk Wiesbaden gelangte in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 insgesamt 3118 Jahres- und 342 Tagesjagdscheine zur Ausgabe, aus denen eine Summe von 48238 Mk. erzielt wurde. Die im Regierungsbezirk Kassel verausgabten 3511 Jahres- und 495 Tagesjagdscheine brachten 54223 Mk. einnahmen. Der Erlös aus Jagdscheinen stellt danach auf 102467 Mark.

)(**Obernheim, 27. Juli.** Der Turnverein Ehr. Böhm vom hiesigen Turnverein errang dem Gaurturnfest in Seulberg in der Oberstufe den 1. Preis. „Gut Heil!“

⊙ **Dorfweil, 24. Juli.** Als der betriebslose Ein- und Ausbrecher Johann Tomfic aus Dorfweil im Dezember auf einem Transport aus dem Dorfweil in Dugbach zu einem Gerichtstermin entkommen war, daß er sich durch das enge Fenster des Transportwagens zwängte und sich aus demselben in voller Fahrt begriffenen Zug herausfallen ließ, wobei er schwere Kopfverletzungen erlitt, war ihm darum zu tun, seine Gefangenentrübsal mit anderer zu vertauschen. Da schlich er sich nachts zunächst in eine Mühle in Dorfweil ein und stahl einen Rock und ein Bettuch. Dann trümmerte er an einer Wirtschaft eine Feilscheibe, schob den Rolladen hoch, stieg ein und verschaffte sich mit Wurst, Bröckchen, sowie einem Schlachtmesser. Dieses Messer, das man bei der Festnahme kurze Zeit nachher bei ihm fand, hatte er an ihm zum Verräter. Gestern wurde der Wiesbadener Strafkammer vorgeführt. An Händen und Füßen trug er Eisen und zwei heftige Gendarmen bewachten ihn. Er setzte sich neben ihn auf die Anklagebank. Der Dugbacher Zuchthaus hatte man, weil die Sicherheit nicht die nötige Sicherheit gegen sein Entweichen boten, eine Zelle eigens für ihn konstruieren lassen. Vor Gericht benahm er sich ziemlich kleinlich. Er sagte, daß er das Messer nur zum Zerhacken der Wurst brauchen wollte. Zehn Jahre Zuchthaus hat der Mann noch zu verbüßen, ferner ist

Wir leben so dahin
und nehmen nicht in acht,
daß jeder Augenblick
das Leben kürzer macht.

Hauspruch.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.
(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was trieb ihn denn herein? Der Verdruß über den vernichteten Wald? Die Habsucht, nichts als die Habsucht, die in ihm erwachte beim Anblick des Geldes! Und wenn auch; mußte er denn zum Verräter werden an seinem Stand? Mußte er nicht annehmen, daß mit dem Polenz nicht alles in Ordnung war? Ahnte er es nicht und handelte doch fort?

Und als sie ihm dann trotz all der schönen Neben ein Jahr Gefängnis gaben wegen Teihaberschaft an dem betrügerischen Bankrotte, während der Polenz zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde samt seinem Sohne Fritz, da empfand er das wie eine unverdiente Begünstigung. Und als er dann schwer erkrankte, kam der Arzt, ein herzensguter Mann, der ihm Trost zusprach, ihn in diesen freundlichen Raum bringen ließ, und die Rosl durfte kommen und ihn besuchen, und all die Beamten erkundigten sich nach ihm.

Frage er einmal, womit er denn all die Güte

und Milde verdiene, er sei ja ein Verbrecher so gut wie die anderen alle in diesem Hause, dann lachte man ihn aus. Er war wieder der arme verführte, um sein Eigentum von einem frechen Betrüger geprellte, harmlose Bauer, der keine Ahnung hatte, wozu er benutzt wurde. Die Richter können darauf freilich keine Rücksicht nehmen, und jeder Richter der Welt hätte ihn verurteilen müssen; aber damit sei auch der Gerechtigkeit Genüge geschehen, und es sei nicht mehr als billig, ihm jede ermögliche Erleichterung zu gewähren.

Sein Weib war einen Monat nach seiner Verhaftung gestorben. Diese Nachricht wurde ihm mit der größten Vorsicht erst nach seiner Genesung überbracht. Der Schlag hatte sie geführt, der Kummer, die Sorge um ihn, die zehrende Schande war wohl die Ursache.

Sie hatte ihre Schuld mit dem Tode büßen müssen, und er, der viel Schuldigere, er kam darüber hinweg, lebte ordentlich wieder auf unter der sorgsamten Pflege.

Der Matthias, den sie allerdings freigesprochen hatten als völlig unzurechnungsfähig in geschäftlichen Dingen, war nach Amerika ausgewandert. Heimatlos, mittellos, ging er wohl der stärksten Buße entgegen. Ihn selbst würde die Rosl und ihr braver Mann womöglich im Triumph auf den Hof bringen, wenn die Zeit seiner Entlassung gekommen, aber dagegen wird er sich energisch wehren. Das darf nicht sein, das Recht hat er

auf immer verwirkt, seine Heimat wieder zu betreten, den ehrlichen Boden, den er verlassen.

Die Blüte in seiner Hand brachte ihn wieder darauf. Das Frühjahr im Walde!

„Wenn die Vögel schön g'sunga hab'n, der Ruckel g'ruf'n, und die Käfer g'surt, der Saft herausquoll'n is zu der Rind'n und junge Trieb, und der Gruch, der Gruch!“ Er schloß die Augen in seliger Erinnerung.

Da ertönten Schritte, das Schloß wurde gesperrt, Johannes wandte sich um.

Ein junger Mann in Berglertracht kam auf ihn zu, zeigte ihm seine braune, schwielige Hand und von der Hand strömte wirklich der Geruch aus, von dem er eben geträumt, der Geruch des Harzes, jungen Holzes, der Geruch des Frühlinges, der Geruch des Waldes, seines Waldes.

Ferl stand vor ihm, den er seit zwei Jahren nicht mehr gesehen, stehend in jugendlicher Kraft und er drückte die Hand und betastete das Gesicht und sog gierig den Duft seines Waldes ein, den ganzen Raum füllte.

Unzählige Fragen drängten sich auf zitternden Lippen, nach dem alten Grimm, nach der Holzerhüt'n, nach dem großen Schlag mit der Brombeersträucher, doch Ferl gab keinen Bescheid.

„Paß nur z'samm“, Vater und komm' nachher wirft all's selb'r seh'n. D' Rosl scho und di Ent'buab'n.“

Johannes starrte sprachlos in das sonnig leuchtende

in Urteil auf drei Jahre ergangen, das die Straftat noch nicht erlangt hat. Wegen eines anderen und eines einfachen Diebstahls verhängte die Strafkammer eine Gefängnisstrafe von Monaten und zwei Wochen über ihn. In dem Auto wurde er nach Wiesbaden geschafft, wurde er zurück nach Buzbach gebracht.

Bad Homburg, 26. Juli. Das internationale Kurpublikum verfolgt begreiflicherweise die politischen Vorgänge mit großer Spannung und ebenso großer Aufregung. Um jedes ausgefallene oder von auswärts kommende Extrablatt bemüht sich ein heißer Kampf. Im Kurgarten schied gestern Abend, als während des Konzerts berichtet eintraf, daß Serbien eine ungünstige Antwort gegeben habe, eine große Bestürzung, die sofort in Begeisterung umschlug, als die „Gott erhalte Franz den Kaiser“ spielte. Kapelle war genötigt, andauernd patriotische zu spielen.

Cassel, 27. Juli. Der Oberpräsident Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg hat mit der Biene des vor zwei Jahren verstorbenen russischen Großindustriellen Küster verlobt.

Anzeigen.

Lehrmädchen

guter Familie per sofort gesucht. 21/2-jährige — Kost und Logis frei — im 3. Halbjahr 3 Mk. — im 4. Halbjahr 6 Mk. — im 5. Halbjahr 12 Mk. Taschengeld.

Carl Schepp, Weilburg.
Karl-, Weiss-, Woll-, Putz- u. Modewaren.

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte ekroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Reinschäden, Beinschmerzen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
rehabilit zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen wolle man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
löl, Venet. Terp., Kampferöl, Perubala je 5.
Eigels 36, Chrysar. 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Bullen-Versteigerung.



Freitag, den 31. d. Mts., mit-
tags 1 Uhr, wird
auf hiesiger Bürger-
meisterei ein gut ge-
nährter **Ge-
meinde-Bullen**

versteigert.

Oberems, den 26. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Weil.

Wegen vorgerückter Saison
werden folgende Waren mit
nachstehenden Rabattsätzen
verkauft.

Mit 30% Rabatt

weisse Damen-Blusen
Damen-Gürtel

Mit 25% Rabatt

Baumwoll- u. Wollmusseline
Satin, Crepons usw.
Kinder-Spitzenhäubchen
Südwesten, Stoffhäubchen
Sommer-Strümpfe u. -Socken
Sommer-Handschuhe

Mit 20% Rabatt

Russenkittel
Knaben-Waschanzüge-
-Blusen u. -Hosen
Damen-Staubmäntel
Sommer-Zefir für Herren-
u. Damen-Hemdblusen

Kaufhaus Raph. Baum

Bekanntmachung.

Wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche
in Rödelheim b. Frankfurt a. M. findet der für
Mittwoch, den 29. dieses Monats für **Braunheim**
vorgesehene **Ziegenmarkt** nicht statt.

Limburg (Lahn), den 20. Juli 1914.

Verband der nassauischen Ziegenzüchtervereine
im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Holz-Versteigerung

Dienstag, den 28. d. Mts., vormittags
10 Uhr anfangend kommt in nachstehenden Distrikten
folgendes Holz zur Versteigerung.

Distrikt Ackerhede:

6230 Lohwellen.

14 Rm. Knüttel.

Distrikt Sprengersched:

2585 Lohwellen.

Zusammenkunft Ackerhede.

Gleiberg, den 22. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Reil.

Bettfedern-Reinigungsanstalt. Bettengeschäft.

Jetzt ist die richtige Zeit für Herbst u.
Winter die Betten in Ordnung bringen zu
lassen.

Die können Sie nur durch sachgemäße
Reinigung der Federn mit einer **Thuringia-**
Maschine.

Großes Lager in **Bettfedern und**
Dauen, Varchente, Federleinen,
nur beste Qualitäten.

Genähte Decken und Kissen stets vor-
rätig. Neue Betten können in einer Stunde
hergestellt werden.

Carl Schrimpf - Usingen.

Telephon Nr. 49.

Neue Kartoffeln

im Sack und pfundweise liefert
billigst

Peter Bermbach, Usingen.

„Ja, es ist schon so, Johannes,“ erklärte nun
Herr, der mit Ferl eingetreten war, der Arzt.
„Sie sind frei von heute an. Ich habe Ihnen
erlaubt, der noch fehlenden Wochen erwirkt.
Sie brauchen frische Luft, Bewegung.“

„Herr Doktor, das geht net,“ sagte Johannes
sich ratlos über die Stirne. „Meine
wenigstens muß i abfä'n, und dann, dann
a net — nein — 's geht net. — Wie
meine Enkelkinder — was soll i ihna sag'n?
ganz'n Hof tät i vergift'n. Ferl, i kann
i bars net.“

„Sie müssen!“ erklärte nun der Arzt in
seinem Tone. „Es giebt keine Widersegligkeit
in diesem Hause, verstanden, Herr Altlinger? Ich
bitte Sie! Sie folgen augenblicklich diesem

Das setzte allem die Krone auf. Sein höchstes
Ansehen, an das zu denken ihm ein Frevel schien,
wurde ihm aufgezwungen.

Als er am Arme Ferls das Gefängnis verließ
die Straße betrat, da erfaßte ihn eine töd-
liche Angst, er gedachte der tobenden Menschen-
menge vor dem Palais Polenz, wie sie seinen
wirklichen Sühne all seiner Schandtaten.

Wenn ihn irgend jemand wiedererkannte, war
er verloren. Man wird von neuem seine Rache
zu fühlen, ihn verhöhnen, mit Steinen werfen!

— Jedoch um keinen Preis hätte er zu Ferl da-
rüber gesprochen.

Es geschähe ihm ja recht, ganz recht.

Obt glaubte er ein Gesicht zu erkennen, dann
drückte er sich enger an seinen Begleiter. Aber
es war eine Einbildung. Niemand wandte auch
nur den Kopf nach ihm um. Das Leben wogte
wie sonst an ihm vorüber. Das Wohlgefühl
der wiedererlangten Freiheit, die Frühjahrsluft, der
Sonnenschein tat das übrige.

Während der Bahnfahrt sprach er kein Wort,
als fürchte er aus einem schönen Traum zu erwachen.

Rosl erwartete ihn nicht auf der Station, wie
er fast gefürchtet, auch kein Wagen. Man wollte
wohl jedes Aufsehen vermeiden, er sollte ge-
wissermaßen hineingeschmuggelt werden in den Hof.
Ganz in der Ordnung!

Einen Büchschenschuß vom Stationsgebäude lag
das Bergwerk. Es mußte sich noch weiter ausge-
dehnt haben, seiner Erinnerung nach. Zwei riesige
Schöte sandten jetzt ihren Qualm in schlanken
Säulen empor, und das dumpfe Rollen der „Hunte“,
das Rassel der aufgeschütteten Kohle im Sortier-
hause erfüllte die Luft.

Er dachte seines Hasses gegen das „Teufels-
werk“, das sich hier vollzog, seiner instinktiven
Furcht vor ihm, als dem Symbol einer neuen,
dem Bauer feindlichen Zeit, und es war ihm,
als müsse er ihm Abbitte tun, dem rastlosen Un-
getüm, das Tausenden von Menschen ehrliches

Brot verschaffte, während er es vielen geraubt.

Der Weg führte die rauchenden Halben entlang,
dann zwischen Weidenbüsch bergauf, durch einen
Jungwald.

Als Johannes zum letztenmal hier gegangen,
rangen noch die jungen Pflanzen mit den Brom-
beersträuchern um ihr Leben, jetzt wölbte sich schon
ein grünes Dach über den schmalen Weg. Nur
noch einige Schritte bis zur Höhe, dann mußte
man hinabsehen auf den Nonnenwald.

Und Ferl sprach kein Wort. Nur immer
schneller ging er, daß kein Nachkommen mehr war.
Jetzt stand er schon oben und blickte hinab.

Das Herz klopfte Johannes zum Zerspringen.
Er mußte dicht unter der Höhe stehen bleiben.
Fehl blickte zurück auf ihn, sein ganzes Antlitz leuchtete.

„Kannst di no erinnern, was i g'schwor'n
hab', damals auf Dei'm Schlag, wie Du mir
d' Rosl geb'n hast?“ rief er zurück. „No, dann
komm und schau, ob i 'hn a g'halt'n hab', mein'
Schwur!“

Johannes trat vor. Seine Finger krallten
sich in die Schultern des jungen Mannes nebenan,
sein ganzer Körper bebte, während er hinablickte
auf das Tal zu seinen Füßen.

Keine Spur mehr von der furchtbaren Ver-
wüstung, tödliches, frisches Grün, soweit das
Auge reichte, in allen Schattierungen.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

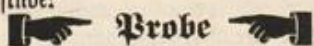
Die Wehrbeitragspflichtigen werden an die Zahlung der 1. Rate erinnert. Bis spätestens 1. August muß dieselbe gezahlt sein.

Usingen, den 27. Juli 1914.

Die Stadtkasse.
Mey.

Pflichtfeuerwehr Usingen.

Freitag, den 31. Juli d. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet



Probe

für sämtliche Mannschaften auf dem Marktplatz in der Neustadt statt.

2

Steinmeh.

Marinierte Heringe

empfehl

Carl Heller.

Kirchweihfest Treisberg

Sonntag, den 2. August, findet anlässlich des Kirchweihfestes große

Tanz- Musik



stätt, wozu freundlichst einladet

H. Marx, Gastwirt.

Schäfferei Usingen.

Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 9 Uhr, werden im Gasthaus „Zur Rose“ mehrere Rähde ~~Werd~~ versteigert.

Jüngeres sauberes

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Architekt Fleinert,
Schillerstr. 3.

Am Sonntag Vormittag 8 Uhr starb unser guter Vater, Bruder und Onkel

Herr Fritz Flath

im Alter von 69 Jahren.

Finsternthal, den 27. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 29. Juli, mittags 2 Uhr.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

**Norddeutsche Automobil-Werke,
Hameln.**

Wegen Aufgabe der



Kurzwaren



verkaufe folgende Artikel mit

30% Rabatt.

Futterstoffe

Schneiderleine

Knöpfe

Klößelspitzen

Spitzenstoffe

Stickereispitzen

Festons

Rüschen

Handschuhe

Kragenstäbe

Besatzborden

etc. etc. etc.

Keine Auswahlendung.

Wilh. Rühl, Usingen.

Gute & billige Lebensmittel

Zum Einmachen:

Gemahl. Zucker und
Kristall fein Pfd. 21

Bittoria Kristall
grob Pfd. 23 Pfg.

Gutzucker

lose Pfd. 24 Pfg.

große Güte Pfd. 22 Pfg.

kleine Güte Pfd. 23 Pfg.

Alle anderen Einmach-Ar-
tikel zu billigsten Preisen.

Limburger Käse

Pfd. 34 Pfg.

Romatourkäse

Pfd. 60 Pfg.

Edamerkäse Pfd. 1.-

Schweizerkäse 1.25

weiche braunschweiger

Leberwurst in kleinen

Stücken Pfd. Mt. 1.20

weiche braunschweiger

Mettwurst in kleinen

Stücken Pfd. Mt. 1.30

feine Gölfeiner

Cervelatwurst 1.50

Die Wurstwaren werden zu

diesen Preisen vorgewogen.

Schmalz gar. reines

amerikan. Pfd. 70 Pfg.

deutsches Pfd. 76 Pfg.

S&F Kaffee

aus eigen. Großrösterei.

Vorzüglich ausgiebige

Mischungen Pfd. 1.40

1.50, 1.60, 1.80, 2.-

Blodschokolade

gar. rein Pfd. 72 Pfg.

S&F Speiseshokolade

große Tafel 25 Pfg.

Bohnen, weiße

Pf. 18 Pfg.

Bohnen, große

Pfd. 22, 28 Pfg.

Linzen, aufkochend

Pfd. 15 Pfg.

Linzen, große

Pfd. 20, 26 Pfg.

Linzen, extra große

Pfd. 34 Pfg.

Erbisen, ganz mit Schale

Pfd. 18 Pfg.

Erbisen, ganz geschält

Pfd. 25 Pfg.

Erbisen, halb geschält

Pfd. 20 Pfg.

Erbisen, grün mit Schale

Pfd. 17 Pfg.

**Schade
&
Füllgrabe**

Usingen, Obergasse 12



2 Kühe sowie ein trächtiges
Kind zu verkaufen.

Georg Buhlmann, Ritzgasse, Usingen.

1 Sopha

Preis 20 Mark, zu verkaufen.
Näheres im Kreisblatt.